



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

P/VI/185

Hinweise
auf den Inhalt:

Bonn, den 11. August 1951
Friedrich Ebert-Allee 170

Zur Besatzungskosten - Diskussion	S. 1
Zehn Jahre Atlantik - Charta	S. 3
Mit dem Schuman - Plan nach Afrika (Glosse)	S. 4

Die Schraube überdrehen

P.R. Deutschland habe nicht die Absicht, sich unehrlich Verpflichtungen zu entziehen. Es habe den Willen, im Rahmen des Möglichen das Seine zu tun. Aber dieser Rahmen müsse objektiv festgelegt werden, erklärte dieser Tage der Bundesfinanzminister.

Die Verhandlungen über die Frage der Besatzungskosten - ein Kardinal-Problem der deutschen Politik - werden weitergehen müssen, man wird nicht bei dem gegenwärtigen Bescheid der alliierten Seite, jede Senkung dieser Kosten sei abzulehnen, stehen bleiben können. Man wird das ganz einfach deshalb nicht tun können, weil Deutschland die Summe von 9.3 Mrd. nicht aufbringen kann, weil auch die Alliierten kein Interesse an einem Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft, einer neuen Massenverelendung und einer damit verbundenen Abkehr von der westlichen Welt haben können. Die ganze Diskussion um einen deutschen Beitrag wäre illusorisch, wenn es etwa eines Tages wegen der alliierten Forderung auf Priorität der Besatzungskosten zur Einstellung der innorddeutschen Zahlungen käme. Die Verhandlungen werden auch deshalb, und zwar auf höherer Ebene als bisher, fortgeführt werden müssen, weil die Verknüpfung dieser Frage mit der eines künftigen deutschen Verteidigungsbeitrages der ganzen Angelegenheit ein völlig neues Gesicht gegeben hat.

Bis heute gibt es keine Vereinbarung zwischen den Alliierten und der Bundesrepublik über einen solchen Verteidigungs-

beitrag. Im Durchschnitt der letzten Monate aber lag die Höhe der Anforderungen aufgrund der Bestimmungen des Besatzungsstatutes weit über dem im vergangenen Jahr und diese Anforderungen beziehen sich de facto gar nicht mehr auf eigentliche Besatzungsausgaben. Würden sich diese Kosten noch im Rahmen der ursprünglichen Zwecksetzung bewegen, würden sie etwa 4 Mrd. ausmachen.

Die alliierten Stellen haben viel mit dem Hinweis auf den angeblich überhöhten deutschen Lebensstandard operiert. Hierzu einige Ziffern: Nach genauen statistischen Unterlagen beträgt der Durchschnitts-Jahresverbrauch an Zigaretten in der Bundesrepublik 479 Stück, in fast allen Ländern ähnlicher Sozial- und Wirtschaftsstruktur liegt er annähernd doppelt, in einigen sogar dreimal so hoch - und die Zigarette war für die Statistiker immer der zuverlässigste Maßstab für das, was man den "Luxus der Massen" nennt. Weiter: Heute noch kommen, statistisch gesprochen, in vielen deutschen Ländern auf einen Wohnraum bis zu 3,7 Personen, auch hier ist die Relation im Ausland sehr viel günstiger. Was den oft von Ausländern beanstandeten Eindruck der auffallend guten Kleidung auch der armen Schichten anlangt, so darf man den ungeheuren Nachholbedarf nicht vergessen, der in Deutschland durch Bombenkrieg, Vertreibung von Millionen aus ihren Heimatländern und erste Nachkriegsjahre sehr viel größer gewesen ist als in jedem vergleichbaren Land. Man kann deshalb sein Urteil über den deutschen Lebensstandard nicht nach dem ungebührlichen und aufreizenden Aufwand einer kleinen Schicht bilden.

Das Steueraufkommen in der Bundesrepublik, das 1950 16 Mrd. betrug, wird für 1951 mit 21 Mrd. voranschlagt. Das ist eine Steigerung um rund ein Drittel und niemand kann ernsthaft bestreiten, daß hierin eine ganz ungewöhnliche Anstrengung liegt. Eine Sache für sich ist, daß die Art der Steuern und ihre Verteilung in vielen Fällen denkbar ungerecht ist. Von diesem Steueraufkommen würden also allein 9,3 Mrd. für Besatzungskosten abgehen. Die Besteuerung der täglichen Arbeit in Form von Lohn-, Einkommen- und Verbrauchssteuern aber beträgt ungefähr 19 Mrd.! Das sind Ziffern, deren Bedeutung man nicht überschauen kann. Sie werden in den weiteren Besprechungen über die Höhe der deutschen Belastung für Zwecke der eigentlichen Besatzungsausgaben und eines noch zu vereinbarenden finanziellen Verteidigungsbeitrages eine wichtige Rolle spielen.

Zehn Jahre Atlantik - Charta

O.H. Das durch die Eigensucht einzelner Länder herbeigeführte bedauerliche Versagen der kurz vor Schluß des ersten Weltkrieges verkündeten zwölf Punkte des amerikanischen Präsidenten Wilson hat die demokratischen Mächte der Welt nicht davor zurückschrecken lassen, im zweiten Weltkriege den aus der Tradition der Menschenrechte geborenen Gedanken wiederaufzunehmen und weiterzuentwickeln. Am 14. August 1941, also zu einem Zeitpunkt, da die allergrößte Gefahr von Seiten Hitler-Deutschlands für den Westen durch dessen sechsten begonnenen Angriff gegen seinen Komplizen von 1939 überwunden war, trafen sich Roosevelt und Churchill auf dem Atlantischen Ozean, um trotz allem für die Freiheit, das Recht und den Glauben an eine bessere Zukunft einzutreten und der demokratischen Welt einen Rückhalt im Kampf mit den totalitären Mächten zu geben.

Acht Grundsätze haben die beiden Staatsmänner damals für einen künftigen Frieden verkündet. Es ist gut, wenigstens die wichtigsten in Erinnerung zurückzurufen: "1) Die beteiligten Länder suchen keinen Gewinn, weder territorialer noch anderer Natur; 2) Sie wünschen keine Gebietsveränderung, die nicht mit den frei zum Ausdruck gebrachten Wünschen der betreffenden Völker übereinstimmt; 3) Sie respektieren das Recht aller Völker, die Regierungsform zu wählen, unter der sie leben wollen; 4) Sie werden sich unter voller Beachtung ihrer Verpflichtungen bemühen, allen Staaten, groß oder klein, Sieger oder Besiegten, unter gleichen Bedingungen Zutritt zum Handel und zu den Rohstoffen der Welt, die zu ihrem wirtschaftlichen Gedeihen notwendig sind, zu schaffen". Die weiteren vier Punkte sprechen von einer Zusammenarbeit zur Erreichung eines gehobenen Arbeitsstandards und der sozialen Sicherheit, von einem Frieden, "der Gewähr dafür bietet, daß alle Menschen in allen Ländern der Welt ein Leben frei von Furcht und Not führen können", vom Verzicht auf die Gewalt und von Maßnahmen mit dem Ziel, "den friedliebenden Völkern die erdrückende Rüstungslast zu erleichtern".

Dieses Hohelied von Freiheit und Menschenrecht wurde sechs Monate darauf von 26 weiteren Nationen als Verpflichtung übernommen, darunter auch von der Sowjetunion, Polen, der Tschechoslowakei,

Jugoslawien, China. Kaum je ist in der Weltgeschichte ein Kollektivversprechen so mißachtet worden, wie es ~~die Atlantik-Charta~~ ~~taut~~. Das geschah in erster Linie von den Diktaturen, und hier vor allem von der übergeordneten sowjetrussischen. Aber die erhabenen Gedanken und großen Ziele der Atlantik-Charta waren bis vor Zerschlagung des Hitler-Reiches und auch noch geraume Zeit danach z.B. auch in den USA hoffnungslos überwuchert durch die Haß- und Vernichtungspsychose einer Morgenthau-Propaganda, in England durch den Vansittartismus.

Läßt also der zehnte Jahrestag der Atlantik-Charta Bitternis und Enttäuschung aufkommen über die eingetretenen Geschehnisse, so kann doch andererseits der verheißungsvolle Umstand festgestellt werden, daß die freisheitliche Welt weitgehend zurückgefunden hat zu den damals verkündeten Idealen, deren wichtigstes eigentlich die Erfüllung aller anderen beinhaltet: Die Befreiung von Furcht durch Befreiung von Not.

+ + +

Mit dem Schuman-Plan nach Afrika

F.B. Vor nicht allzu langer Zeit sang ein schmachtender Tenor in einem Modeschlager, der in der Zwischenzeit Staub angesetzt hat, täglich seiner Schönen ins Ohr "Barbara, Barbara, komm mit mir nach Afrika". Leider hat er dem Mädchen nicht verraten, auf welchem Wege man in den dunklen Erdteil gelangen kann. Jetzt aber wissen wir es. Der "Gemeinschaft Freies Europa", Bonn, Postfach, gebührt das Verdienst, denn sie hat das Patentrezept für Reisen und Auswanderung nach Afrika entdeckt. Wir schließen den Schuman-Plan ab und die Negerlein errichten Ehrenporten und treten zum Empfang der europamüden Bevölkerung an.

Wer das nicht glaubt, der sehe sich die Broschüre "Was bringt Dir der Schuman-Plan?" an, die die Gesellschaft in diesen Tagen durch den überparteilichen "Weserkurier" hat verbreiten lassen und zu der der bekannte Zeichner Kossatz die Illustrationen zeichnete.

Auf dem Deckblatt befindet sich oben Deutschland, wo sich

in qualvoller Überfülle die Menschlein an den Haaren reißen und mit Regenschrimen die Köpfe bearbeiten. Das ist vor dem Schuman-Plan. Nach Abschluß des Vertrages, so zeigt es das untere Bild, legen die Dampfer in Afrika an und europäische Massen werden von afrikanischen Hemdenmatzen begeistert begrüßt.

In diesem Stile ist das ganze als Schuikladde aufgemachte Heftchen hergestellt. Nach dem Abschluß der Montan-Union fahren die Busse Paris - Berlin und umgekehrt in permanenter Folge, alle Zollgrenzen fallen, die europäischen Arbeitsämter wachsen aus dem Boden, kurz und gut, es kommen herrliche Zeiten.

Was soll man zu dieser Art von Propaganda sagen, für die Kreise rund um den Petersberg das Geld beisteuern? Eine sachliche Diskussion ist da einfach nicht möglich, denn so kann sich oben nur der berühmte kleine Moritz die Politik und den Schuman-Plan vorstellen.

Und schließlich ein Wort zu Herrn Kossatz. Solange er sich in seinen Zeichnungen mit kleinen Mädchen am Strand und ihren liebenswerten Schwächen beschäftigt hat, ist ihm manches witzige und humervolle Bildchen gelungen. Beim Schuman-Plan hat er sich, das wird er wohl selber auch empfunden haben, einfach etwas abgewürgt. Man kann, wenn man durch die Brille Adenauers sieht, die Montan-Union als europäisch, vorteilhaft, fortschrittlich oder sonstwie betrachten. Dem Schuman-Plan aber auch noch Humor abzugewinnen, nein, das geht beim besten Willen nicht.

+ + +

DF - Kampfansage an die Gewerkschaften

Der Vorstand des Kreisverbandes Salzgitter der Deutschen Partei hat am 26. Juli folgende äußerst instruktive Entschloßung gefaßt und mit Schreiben vom 9.8. über den niedersächsischen Landesverband "Mit Treugraß" an alle maßgeblichen Partei-Dienststellen weitergeleitet:

"Die Einflußnahme der Gewerkschaften auf das allgemeine politische Leben, angefangen beim Mitbestimmungsrecht und aufgehört beim Pölnner Zwischenfall, zeigt deutlich, daß die Gewerkschaften als eine politisch terroristische Organisation anzusehen sind. Diesem Treiben seitens der politischen Parteien länger zuzusehen, hieße den- selben Zustand heraufbeschwören, wie 1933 das gesamte politische Leben durch die DAF beherrscht wurde. Wenn die Deutsche Partei sich berufen fühlt, für das deutsche Volk das nationale konservative Sammelbecken zu sein, dann kann sie für die Zukunft nur bestehen, wenn dem größten politischen Gegenspieler, nämlich der Gewerkschaft, ganz offensichtlich der Kampf angesagt wird."

Verantwortlich: Peter Raunau